



Die Tragödin.

Roman von A. von Perfall.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Sanz ohne Wirkung blieben diese Besuche auf Elsa nicht. Sie war einige Tage verstimmt. Das war ganz natürlich, sie liebte ja ihre Mutter über alles, und wenn sie ihres innigen Zusammenlebens dachte, ihrer unbeschreiblichen Liebe und Sorgfalt, ihrer Begeisterung für ihre Kunstleistungen, so traten ihr die Thränen in die Augen. Frau von der Heyden war eben doch nicht ihre Mutter, und von einem Manne kann man ja solche Hingabe gar nicht verlangen. Allerdings etwas mehr hatte sie von dieser Seite schon erwartet, genau genommen — mehr Leidenschaft, mehr Zuneigung, wenigstens im ersten Jahre sollte die Jagd keine so gefährliche Rivalin sein.

Er verehrte sie, liebte sie, aber der göttliche Funke fehlte, der sie so oft auf der Bühne durchzuckte und zu einer großen Leistung hinriß. Aber das war wohl der Unterschied zwischen Poesie und Wirklichkeit, und am Ende war die letzte doch anhaltender, solider — das waren nur so komödiantische, phantastische Ideen, die sich für eine Frau, wie sie jetzt war, gar nicht schickten.

Ein Ereignis trat ein, welche diese aus dem letzten Winkel ihres Herzens verdrängten: sie fühlte sich Mutter. Jetzt galt es viel reellere Dinge zu denken, und sie mußte sich gestehen, Karl trat etwas mehr in den Hintergrund. Ein Glück reiste in ihr, vor dem sie wonnig erschauerte — was war dagegen alles das, worauf sie verzichtete! Der Zukunft gehörten jetzt ihre Gedanken, und ihre lebhafteste Phantasie schuf eine Reihe seliger Bilder voraus — der göttliche Funke, den sie vermisse, jetzt durchleuchtete er ihr ganzes Inneres, sie war erfüllt von Liebe; gewiß war es nur diese geheimnisvolle, jetzt erfüllte Sehnsucht, die bisher eine gewisse Leere in ihrem Herzen gelassen hatte.

Karl vergoß Freudenthränen, als Elsa ihm das süße Geheimnis enthüllte, und Frau von der Heyden kam ihr von da an mit einer gewissen Ehrfurcht entgegen; selbst ihre Mutter vergaß ihren Zorn, ihren Haß und mußte ihren ganzen Trost zusammennehmen, um ihr nicht nach Grünau zu folgen.

Der Winter verging im Fluge, das erste Frühjahr kam. Die ganze erwachende Natur gewann für sie Beziehung zu ihrem eigenen Zustande, sie selbst war eine Blüte, die der köstlichsten Entfaltung sich entgegensehnte, sie genoß das Glück in vollen Zügen. Es schmerzte sie nur, daß sie nicht selbst zugreifen konnte in der jetzt rührigen Wirtschaft, daß sie zur Unthätigkeit verdammt war.

Karl war jetzt immer im Geschäft, die Schwiegermutter führte wieder den Haushalt, Elsa war tagelang sich selbst überlassen. Ihre Gedanken konzentrierten sich immer mehr auf das Kind: das wird sie ganz ausfüllen, ein Mann kann das nicht — sie hatte sich das allerdings anders gedacht. Dann und wann drängte sich mitten in ihre Träumereien Graf Maxime, sie verfolgte ihn auf seinen Reisen: er mit seinem regen Geiste wird großen Gewinn davon haben! Sie möchte ihn erzählen hören, wenn er zurückkommt — denn das versteht er vortrefflich. Vielleicht trifft sie ihn einmal bei der Mutter. Oder warum sollte er nicht nach Grünau kommen? Warum kam er nicht, bevor er abreiste, als alter Freund? Er fühlte sich wohl gekränkt, daß sie ihm ihr Verhältnis zu Heyden nicht früher mitteilte, ihn förmlich überrumpelte mit der Verlobung. Aber es ging ja nicht anders, sie ahnte ja selbst nicht und dann — was ging den Grafen Maxime ihre Verlobung an? Sehr einfach: die Tragödin Elsa Potoky existierte nicht mehr, die Frau von der Heyden verlohnte nicht den Wagen heraus. Sie war nur das Götzenbild der Kunst, vor dem er kniete — Gottlob, die Zeiten lagen hinter ihr! Die Erinnerung an ihn konnte nur heilsam auf sie wirken, und so überließ sie sich derselben arglos, ohne selbst zu bemerken, daß ein gewisser Vergleich sich daran knüpfte, ein gewisses Gegenüberstellen Maximes und ihres Gatten.

Ihre Stunde kam, ein Knabe lag in ihren Armen, der Gipfel ihrer Wünsche war erreicht! Karls innige Liebe zu ihr zeigte sich jetzt wieder in rührender Sorgfalt und Besorgnis. Tag und Nacht wich er nicht von ihr. Er gehörte zu den Männern, welche, was ihnen an Blut spontaner Leidenschaft fehlt, wenn es darauf ankommt, durch unbegrenzte Opferwilligkeit ersetzen. Erstere Art übt stets eine stärkere Wirkung auf das weibliche Geschlecht, und Elsa schämte sich, daß sie darin der Allgemeinheit gleich war. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie sich zu sehr auf das Kind gefreut, als auf Ersatz für etwas Fehlendes, oder wenigstens nicht Genügendes, und kasteite sich förmlich selbst, indem sie sich von ihm nicht ganz in Anspruch nehmen ließ.

Mutter Potoky kam erst zur Taufe auf die Androhung Elsas hin, sie nie mehr zu besuchen, wenn sie nicht erscheinen werde. Sie betrachtete ihr Enkelkind wie etwas Unbegreifliches, und es war ihr, als habe sie jetzt erst ihre Elsa endgültig und auf immer verloren. Sie gestand auch dieser mit gewohnter Offenheit ihre widernatürlichen Gefühle, und Elsa erschrak ordentlich bei dem Gedanken, der ihr jetzt immer klarer wurde, daß sie selbst für die eigene Mutter nichts anderes war als für alle — ein Götzenbild, jeder Weiblichkeit entleidet! Welch entsetzlicher Zustand im Vergleich mit dem jetzigen, wo sie sich tausendfältig Weib

fühlte, alle Entzückungen genoß, welche ihr von der Natur bestimmt waren!

Förmlich gebrochen verließ die Mutter das Haus, und Elsa empfand kein Mitleid, eher heiligen Zorn.

Sie genas rasch. Ihre Schönheit hatte eher zugenommen, das Mutterglück verklärte sie, milderte ihren strengen Reiz.

Karl hatte sich ausgegeben, er war kein Freund von zu großen Gemütsbewegungen und sehnte sich nach Ruhe, das heißt, nach ruhiger, aufregungsloser Thätigkeit. Mutter und Kind befanden sich wohl, der Hausstand war in Ordnung; er fühlte sich gewissermaßen überflüssig bei seiner Frau, außerdem hatte sich die Arbeit angehäuft — die ging dem Rosen und Scherzen vor. Das Pflichtbewußtsein erfüllte ihn ganz: es galt jetzt für den Sohn, für den Erben von Grünau zu schaffen.

Elsa sah ein, daß dies alles in Ordnung war und kränkte sich doch darüber. Die Wärme der letzten Wochen hatte sie so verwöhnt, daß sie jetzt schmerzlich den kühlen Luftzug spürte. Es ging wohl allen Frauen so! „Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben.“

Aber war sie eine „von allen Frauen“, von dem „Duzend“, sie, die berühmte — fort damit! Sie wollte ja selbst nie etwas davon hören — und jetzt als Mutter! Aber warum soll die Leidenschaft fliehen, jetzt nach einem Jahre — vor ihr? Wenn sie sich in dem Spiegel sah, und sie blickte zur rechten Zeit hinein, riefen ihr tausend Stimmen zu „nein“. Dann nahm sie wieder ihren kleinen, runden Nag und küßte ihm die rosigen Glieder und lachte über ihre dummen Gedanken — mußte nicht jede Königin sie beneiden?

Die Tage wurden schon kürzer, die trauten Abende bei der Lampe begannen wieder. Karl kam um sieben Uhr von der Abendpunsch heim und vertiefte sich schon während des Soupers nach seiner Gewohnheit in die Zeitung. Voriges Jahr war dies Elsa nicht aufgefallen, jetzt fühlte sie sich verlegt dadurch, sie war doch eine Frau, mit der man sich unterhalten konnte.

Sie nahm ihm oft in der liebenswürdigsten Weise das Blatt weg. „Ich bin auch noch da.“

„Aber Kind, was soll man denn immer reden?“

„Immer? Ich denke, du sprichst den ganzen Tag nicht mit mir!“

„Aber was soll ich denn reden? Von der Wirtschaft, der Politik? Das interessiert euch Frauen doch nicht!“

„Sprich nicht immer im Plural, ich gehöre nicht zu jenen Frauen, die du meinst.“

„Oho, ich verstehe dich. Die alten Erinnerungen! Aber das muß doch einmal aufhören!“

„Das hört nie auf, das heißt: ich werde mich stets über der Allgemeinheit stehend fühlen.“

Karl schwieg gewöhnlich und steckte den Kopf von neuem hinter die Zeitung. Elsa stand auf und ging zu ihrem Kinde.

Frau von der Heyden sprach dann auf ihren Sohn ein. „Du behandelst sie falsch. Dein Phlegma kränkt sie, entfremdet sie dir. Sie ist keine ‚bequeme‘ Frau, die gelassen neben einem Mann herläuft und mit jedem Krümchen zufrieden ist, das der gnädige Herr von dem Tisch seiner Liebe fallen läßt.“

Karl war dann untröstlich, machte sich Vorwürfe und lief verzweifelt im Zimmer umher. „Aber ich liebe sie, verehere sie ja, thue ihr alles zuliebe! Was will sie denn noch? Daß Galanterie meine schwache Seite, mußte sie ja zuvor, das kann ich einfach nicht! Dieses ewige Küßen und Rosen und süßes Geschwätz — ich finde das einfach ‚unanständig‘ bei gehesten Leuten.“

Solche Abende endeten immer mit einem Mißton, und doch konnte er seine liebe Gewohnheit nicht lassen.

Eines Abends, im September, war wieder dieselbe Situation. Die Zeitung bildete eine förmliche Barriere zwischen ihm und Elsa; man hörte nichts als das Klappern der Stricknadeln, das Ziehen der Pfeife Heydens. Plötzlich las er: „Sicherem Vernehmen nach wird die Direktion unserer Hofbühne in andere Hände übergehen, als präsumptiver Nachfolger wird allgemein Graf Maxime Leidesdorf genannt, ein ausgezeichnete Kavallerier von großem Kunstverständnis. Der Graf ist erst vor einer Woche von einer Reise um die Welt zurückgekehrt. — Nun hat er ja das Ziel seiner Wünsche erreicht, ich gönne es ihm von Herzen. Direktor — der Leidesdorf! Da wird ja deine Mutter ganz entzückt sein.“

Elsa sah nicht von ihrer Arbeit auf, sie fühlte den Blick der Schwiegermutter auf ihr ruhen, glühende Röte stieg ihr ins Gesicht.

„Nun lese ich dir einmal etwas gewiß Interessantes vor, und du schweigst auch? Siehst du, jetzt könnte ich mich beklagen,“ sagte Karl lachend.

Elsa schlug die Augen auf. „Ich finde die Wahl vortrefflich. Graf Leidesdorf ist geboren für diese Stellung.“

Keine Spur einer Bewegung zitterte in ihren Worten. „Findest du? Du mußt es ja verstehen.“

„Meinen Sie nicht, daß gerade für diese Stellung gewisse leichtfertige Anschauung gefährlich werden könnte?“

mischte sich Frau von der Heyden in das Gespräch.

„Das dachte ich eben auch,“ erwiderte Karl.

„Ja, wer kann denn behaupten, daß der Graf solche Anschauungen hat?“ Elsa hatte plötzlich ihren Gleichmut verloren und die Arbeit weggelegt.

„Nun, gerade zu den Heiligen gehört er nicht, der gute Graf,“ bemerkte Karl.

„Das sind Redensarten, böswillige Gerüchte! Ich kenne ihn nur als einen kunstbegeisterten Mann, der über seine idealen Interessen sogar jede Persönlichkeit überfah, oft geradezu in beleidigender Weise. Erinnerung dich doch an seine Gespräche —“

„O, ich erinnere mich sehr wohl daran, unter anderem hielt er es für unklug von einem Manne, der eine Künstlerin heiratet, ihren Abgang von der Bühne zu verlangen, das müsse sich bitter rächen. Ich erinnere mich sehr gut, es war bei dem bewußten Souper, während dessen wir uns gefordert haben sollen, ich und Maxime.“

„In den meisten Fällen dürfte der Graf ganz recht haben, nach meiner Ansicht,“ bemerkte die Mutter.

„Das sagst du?“

„Gewiß, weil ich überzeugt bin, daß die meisten Künstlerinnen gerade um des Reizes willen geheiratet werden, den sie als solche ausüben. Wenn nun ein Mann sich über gewisse Vorurteile hinwegsetzt, warum soll er dann diesen zuliebe auf eben diesen Reiz verzichten? Muß er sich nicht betrogen fühlen, wenn er das thut?“

Karl stutzte, dieselben Worte sprach einst Maxime. Der leichtfertige Maxime und seine strenge Mutter einer Ansicht! Er war entrüstet. „Allerdings wenn von solchen Damen die Rede ist, da mag der Graf ja recht haben, die soll man getrost bei der Bühne lassen, in diesem Falle schadet es ihm und ihr nichts, das stimmt.“ Er lachte höhnisch.

Elsas Augen gewannen einen sonderbaren Ausdruck, ihre Finger nestelten nervös an ihrem Kleide.

„Du mißverstehst die Mutter, dieser Reiz, der von einer Künstlerin als solche ausgeht, braucht gerade kein sündhafter zu sein. Er kann in einem regen Geist, starkem Temperament, regem Schönheitssinn bestehen, Eigenschaften, welche die Betreffende weit über die Geschlechtsgenossinnen erheben.“

„Meinst du? Nein, mein Kind, das sind alles Redensarten! Der Reiz, von dem hier die Rede ist, ist ein sündhafter und hat mit der Liebe nichts zu thun. Aber du selbst hast ihn ja stets verachtet, ihn und die Männer, die ihm huldigen!“

Elsa war verwirrt, fand nicht gleich eine Antwort. „Wir verstehen uns in diesem Punkte nicht,“ sagte sie dann ausweichend.

„Und gerade in diesem Punkte sollen wir uns verstehen! Ich dachte, mit Graf Maxime verständigst du dich hierin am allervernünftigsten.“

„Aber was hast du denn nur mit Graf Maxime?“ Sie stand erregt auf. „Du bist voreingenommen gegen ihn.“

„Durchaus nicht! Nur glaube ich, besser als du zu wissen, was ihn an Künstlerinnen reizt.“

„Das bezweifle ich.“

„Wirklich?“

„Du beleidigst mich, Karl.“ Thränen traten ihr in die Augen.

„Elsa! Weinen? Das ist dieser oberflächliche Mensch nicht wert — oder hältst du ihn für tief angelegt?“

Elsa verließ das Zimmer.

Heyden verlor seine Ruhe, er erhob sich stürmisch und lief verzweifelt im Zimmer umher. „Was habe ich denn nur gesagt? Diese lächerliche Empfindlichkeit! Sentimentalität!“

„Du hast sehr viel gesagt,“ bemerkte die Mutter, welche bis jetzt strenges Stillschweigen bewahrte. „Du hast ihr selbst den gewissen Reiz vorgeworfen, den du so sehr verachtest, den du sündhaft nennst.“

„Das hätte ich gethan? Elsa vorgeworfen, die so rein ist wie ein Kind?“

„Ja, das hast du, und das ist ein Verbrechen. Du bist eifersüchtig auf Graf Maxime, nicht wahr?“

„Ich eifersüchtig? — Und ein Verbrechen! Was denn noch? Aber das wollte ich ja nicht! Werde ich denn nie lernen mit Frauen umgehen! Bei Gott, das wollte ich nicht! — Elsa!“

Sein Ruf blieb unerwidert, er ging in das Nebenzimmer; sie saß an der Wiege und weinte heftig. Mächtige Reue erfaßte ihn, so stürmisch hatte er sie lange nicht umfassen, geküßt.

„Sei doch gescheit, du bist ja so edel, so gut, du kennst die Menschen gar nicht, wie schlecht sie sind.“

„Schlecht ist er nicht.“

„Wer? Ach so, Graf Maxime, den meinte ich jetzt nicht.“ Er ließ seine Arme sinken, die Elsa umschlungen hielten.

„Aber, damit du siehst, daß ich ihn nicht fürchte, will ich ihn einladen. Recht?“

„Karl, wie kannst du nur so sprechen, vor der Wiege unseres Kindes.“

„Also soll ich ihn einladen?“ entgegnete Heyden, sich verdrossen durch die Haare fahrend.

„Nein — du kannst ja recht haben, ich verstand das

nicht so. Aber ich vergehe vor Scham, wenn ich daran denke, daß —

„Daß —?“ Karl neigte sich erwartungsvoll über sie. „Daß er mich mit solchen Augen angesehen, wie all diese verworrenen Geschöpfe angesehen werden, die ich stets so verachtete. Hältst du das denn für möglich, Karl?“ sagte sie erschüttert.

Karl zögerte einen Augenblick. Sie sah ihn starr an. „Ja!“ sagte er dann scharf.

Elsa verbarg ihr Antlitz in den Händen.

„Höre mich, Elsa, es ist vielleicht gut, wenn du es weißt.“ Er flüsterte ihr die Worte in das Ohr, als scheute er laut das Bekenntnis. „Auch ich sah dich einmal so an, nur einen Augenblick — dann floh ich.“

„Wann? Wann?“

„Als ich dich als Eboli sah, auf der Probe, als ich dich die glühenden Worte sprechen hörte, da kochte mein Blut sündhaft — da verzehrte dich mein Blick!“

Elsa starrte auf ihren Gatten, seine Augen flammten leidenschaftlich, sein Arm zitterte, der sie umfaßt hielt. Sie erhob sich rasch und trat zurück an die Wiege. Karl war bleich, verwirrt, so sah sie ihn noch nie.

„Geh zur Mutter!“ flüsterte sie, „sie wird sich kümmern, einen Zwist vermuten.“

Karl ging zur Thüre; ehe er sie öffnete, wandte er sich noch einmal an Elsa. „Soll ich Maxime einladen?“

„Wie du willst,“ erwiderte Elsa und sank vor der Wiege auf einen Stuhl.

„Ist sie beruhigt?“ fragte ihn die Mutter.

„Völlig. Ich lade Graf Maxime zur Jagd ein.“

„Auf Veranlassung Elsas?“

„Nein, auf deine Veranlassung, weil du mich für eifersüchtig hältst, weil ich Elsa beweisen will, daß sie einen falschen Verdacht auf mich hatte.“

„Sei vorsichtig, Karl!“ warnte die Mutter. „Ich fürchte etwas ganz anderes, wenn der Graf in das Haus kommt.“

„Was denn noch?“ Heyden rückte ungeduldig mit dem Stuhle und sah verdrossen gegen die Decke.

„Die alten Bühnenerinnerungen!“

Karl lachte überlegen, er dachte an die sittliche Enttötung, welche Elsa eben geäußert. „Da kommt er an die Rechte — der Herr Graf.“

Dann vertiefte er sich, wenigstens scheinbar, in die Zeitung, der Artikel über die neue Diktation kam ihm nicht aus dem Sinn. Jetzt wäre sie ihm wohl rettungslos verfallen, dem Herrn Direktor; er wird sich nicht wenig ärgern über das entgangene Opfer, dachte er im stillen.

(Fortsetzung folgt.)

Perfekt!

Nachdruck verboten.

Walzerjurren und Ballsaalluft,
Schwül von sengender Blumen Duft,
Heiß von heimlichen Blüten.
Wasser Mann, was sinnst du so,
Weil dein Weib sich taumelfroh
Wiegt auf schäumenden Fluten?

Ach, dein Haar ist grau durchflocht,
Doch der andre ist blondgelockt;
Jung und schön sind beide.
Warbt die Rose zu spät und kühn:
Rosen wollen im Frühling blühen;
Liebe welket im Leide!

... Stumm und kalt beim graunden Tag
Mit zerschossener Stirn er lag:
„Glick mag jener geben!“ —
Büß'rin, dich entfühnt der Tausch:
Einer Ballnacht kurzer Rauch
Für ein reuwill Leben ...

Konrad Wies.

Zur Erwerbsthätigkeit der Frauen.

Nachdruck verboten.

Es findet sich unbefritten bei dem weiblichen Geschlechte eine besondere Begabung für Krankenpflege. Doch verlangt dieser Beruf sehr viel Selbstüberwindung und vor allen Dingen den besten Gesundheitszustand und körperliche Kräfte, um den Anstrengungen zu widerstehen. Da diese nun oft nicht ausreichen, so dürfte vielen ein Wink willkommen sein, wie sie ihr Talent auf einem Gebiete der Krankenpflege vortrefflich verwerten können, nämlich für die Massage. Diese Heilmethode, das Massieren oder Knetverfahren, hat neuerdings bei uns Eingang und ausgedehnte Anwendung gefunden. Die Massage war als gepriesene Heilmethode schon im Altertum — 300 Jahre v. Chr. — bekannt und wurde besonders in Griechenland bei vielen Krankheiten mit Erfolg angewandt. In Schweden, das sich einen besonderen Ruf in der Heilgymnastik errungen hat, wurde die Knetkur wieder eingeführt und später in Amsterdam von Mezger wissenschaftlich ausgebildet, sodaß sie nun ihren gesicherten Platz in der Medizin einnimmt — die Kunst des Massierens ist ein gesonderter Erwerb geworden.

Entschieden ist die weiche, geschmeidige Frauenhand mit ihrer Geschicklichkeit besonders befähigt, alle für das Knetverfahren notwendigen Manipulationen auszuführen.

Selbstverständlich gehört auch für diesen Beruf eine gründliche und gewissenhafte Ausbildung, der Unterricht und die Unterweisung bei einem Sachverständigen, um sich die dazu erforderlichen anatomischen und physiologischen Kenntnisse nebst den verschiedenartigen Handgriffen anzueignen. Es giebt sowohl Kliniken als auch Privatanstalten, welche den Unterricht in der Massage erteilen; an den Kliniken pflegt dieser sechs Wochen zu dauern, dann wird vor Autoritäten das Examen abgelegt, und die Schülerinnen erwerben sich dadurch ein Zeugnis,

welches ihnen die Befugnis erteilt, die erlernte Fertigkeit nun zum selbständigen Erwerb auszuführen.

Ferner kann man in größeren Städten Privatausbildung bekommen, bei der ein vollständiger Kursus nur vierzehn Tage dauert. Dies ist besonders für solche Schülerinnen angenehm, welche von auswärts kommen und möglichst kurze Zeit darauf verwenden wollen. Ein solcher Kursus kostet mit Pension gegen 140 Mark; beispielsweise hat Dr. Ewers (Berlin W., Friedrichstraße 61) einen derartigen Kursus in seinem Hause eingerichtet.

Was nun die Erwerbsaussichten dieses Berufes anlangt, so stellen sich diese ziemlich günstig, da die Behandlung selbst nur eine geringe Zeit in Anspruch nimmt und verhältnismäßig gut bezahlt wird. Auch verheiratete Damen können diesen Erwerb neben ihren häuslichen Pflichten bei gehöriger Zeiteinteilung gut ausführen, zumal wenn sie in einer kleinen Stadt leben und die Entfernungen der einzelnen Krankenbesuche nicht so groß sind, also nicht so viel Zeit beanspruchen. Wenn man selbst nur kleinere Verhältnisse im Auge hat, so stellt sich jede Behandlung doch auf 50 Pfennig bis 2 Mark. Und die Heilmethode des Massierens erfordert bekanntlich nicht nur einmalige Besuche, sondern zehn bis zwanzig. Günstig ist auch, daß keinerlei Unkosten mehr erwachsen, nachdem das Honorar für das Erlernen entrichtet wurde. Natürlich versprechen solche Städte den besten Erfolg, in denen Nerzte sind, welche die Massage als nützbringende Kur empfehlen; es scheint dies Verfahren sich ja aber mehr und mehr bei uns einzubürgern.

—e.

Taselfreuden im Februar.

Nachdruck verboten.

Kapaun.

Wenn man auch dank der Eisenbahn, die uns die Produkte warmerer Länder, günstiger gelegener Orte zuführt, sowie dank den Fortschritten, die Ackerbau und Geflügelzucht, sowie Gemüsetreibzucht gemacht haben, nicht mehr vom Februar als vom dem „Hungermond“ sprechen kann, so zeigt doch dieser Monat eine so merkbare Abnahme in der bisherigen großen Auswahl von Wild und Wildgeflügel, daß er so recht geeignet ist, ein Erzeugnis der Geflügelzucht, den Kapaun, in seinem vollen Werte würdigen zu lernen. Und der Feinschmecker, der sich seit Monaten an allerhand Wild- und Wildgeflügel speisen delectiert hat, wird damit zufrieden sein und gern zugeben, daß der Kapaun nicht zu verachten ist. Den Hausfrauen aber bietet er eine Gelegenheit zum Erproben vielfacher neuer Vorschriften, denn er läßt sich sehr mannigfaltig, auf mehr oder minder feine Art zubereiten. Die besten Kapaune sollen aus Steiermark kommen, aber mir scheint dies nur Einbildung zu sein, habe ich doch aus deutschen Geflügelzuchtvereinen Kapaune bezogen, die den steirischen nicht nachstehen. Der Kapaun ist im ersten Lebensjahre besonders zum Braten zu empfehlen, doch ist er auch im zweiten Lebensjahre nicht zu verachten, er eignet sich dann am besten zum Dämpfen.

Daß in unserer aufgeklärten Zeit eine meiner verehrten Leserinnen Kapaune jahrelang als Schönheitsmittel genießen sollte, wie dies früher einmal ein englischer Naturforscher seiner als Schönheit berühmten Gattin verordnete, brauche ich wohl kaum anzunehmen (trotzdem die Töchter Evas auch heute noch allerhand absonderliche Schönheitsmittel gebrauchen sollen), wohl aber fürchte ich, es könnte unter den Feinschmeckern nach Durcharprobung der folgenden Vorschriften ein Zwist entbrennen, ob „Kapaun oder Fasan“ das beste Geflügel ist. Dies zu entscheiden wage ich nicht, nachdem zwei anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete der Feinschmeckerei zu so entgegengesetzten Ansichten gelangt sind, wie Brillat-Savarin und Grimod de la Reynière, von denen der erste den Fasan für ein Essen erklärte, würdig, von Engeln genossen zu werden, während Grimod von ihm sagt: „die Hofart liebt ihn, nicht das Herz.“ Da enthalte ich mich jeder Ansicht, lasse die Feinschmecker sich also weiter streiten und wende mich zu den Vorschriften.

Kapaun auf normännische Art. Man richtet zwei Kapaune auf bekannte Art vor, beint sie nach dem Rupfen und Sengen besüßig aus und bereitet dann die folgende feine Farce. Man löst das Brustfleisch von zwei guten Suppenhühnern (aus den Gerippen kocht man am folgenden Tage eine treffliche Suppe à la reine), wiegt es so fein als möglich und streicht es durch ein Sieb. Man rührt 140 g geweihte, fest ausgegedrückte Semmel mit wenig Butter über dem Feuer heiß, thut sie in eine Schale, verührt sie mit 200 g geschmolzener Krebsbutter, fügt das gewogene Fleisch, drei Eigelb, Salz und ganz wenig Muskatnuss an und rührt diese Farce eine Viertelstunde. Mit ihr füllt man die beiden Kapaune gut, daß sie eine hübsche, runde Form haben, naßt die Öffnung auf dem Rücken zu, reißt die Brust, daß sie schön weiß werde, mit Citronensaft ein und überbindet sie mit großer Speckplatte. Eine passende Kasserolle legt man mit Speckschiben aus, thut die Kapaune hinein, fügt zwei Tassen heiße Bouillon und ein Glas Mehlwein, sowie Salz an und dünstet sie langsam in 1 1/2 Stunden weich. Eine Tasse Stunde vor dem Anrichten kocht man Karolinareis in Bouillon mit einem Stück Butter dick und weich, macht auf einer auf ein Wasserbad gesetzten Schüssel eine schöne Unterlage davon, bereitet eine gute Krebsauce, mit deren Hälfte man den Reisdiesel überstreicht, und umlegt den Rand der Schüssel mit kleinen, in Butter und Citronensaft gedämpften Champignons. Die fertigen Kapaune werden in der Mitte durchgeteilt, in Scheiben geschnitten und auf dem Reis in ihrer natürlichen Form wieder zusammengehoben und dann sofort mit dem Rest der Krebsauce zur Tafel gereicht, wo sie ein außerordentlich feines Entree geben.

Bigarrure von Kapaun. Man löst von zwei schönen Kapaunen die Brüste mit den eingebogenen Flügel, löst dann die kleinen filets mignons ab und spült diese fein mit Trüffelstücken, salzt sie wenig, thut sie in eine flache Sautierpfanne in zerlassene Butter und stellt sie zurück. Die großen Bruststücke werden mit Speckstreifen gepackt, nach dem Salzen in eine flache Kasserolle gelegt und darin mit Speckschiben bedeckt. Die Keulen entbent man und füllt sie mit feiner Kalbsfleischfarce, der einige gewiegte Trüffel zugelegt werden, naßt sie zusammen, damit sie möglichst ihre natürliche Form wieder erhalten, legt ein Gefäß mit Speckschiben aus, die Keulen hinein, bedeckt sie mit Speckschiben und dünstet sie auf sehr gelindem Feuer 15 Minuten. Sie dürfen keine Farbe annehmen, werden zum Erkalten zwischen zwei Deckeln gepreßt, dann regelmäßig mit Trüffelstücken besetzt und danach in einer guten Brause langsam weich gedämpft. Von den Gerippen, die man erst braun anbrät, bereitet man indes mit Suppengrün, Gewürz und Wasser eine leichte Geflügelbrühe, seigt sie durch, verkostet ein dickes, braunes Buttermehl mit ihr, fügt vier in Scheiben geschnittene Trüffel, ebensoviele Champignons und eine würfelig geschnittene Kalbsmilch, die vorher blanchiert und weich gedünstet wurde, hinzu und giebt an dies Ragout zuletzt ein Glas Madeira und 4 g Fleischextrakt. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten taufert man die filets mignons und die großen filets langsam, wobei die großen 30 Minuten, die kleinen filets aber nur 10 Minuten zum Garwerden brauchen. Wenn alles vollenendet ist, richtet man in der Mitte einer heißgestellten Schüssel das Ragout an, legt die Brüste zierlich darüber, legt als Rand abwechselnd einen Schlegel und ein filet mignon um das Ragout, umgiebt es noch mit kleinen Blätterteigstücken und giebt die Bigarrure sogleich zu Tisch. Diese Schüssel ist eins der vorzüglichsten Entrees der feinen Küche.

Kapaun mit Austern. Auch hierzu dünstet man zwei Kapaune nach dem Vorrichteten in einer Fleischbrühe langsam weich. Inbes bricht man 50 Austern auf, entfernt die Härte, läßt das Austerwasser abtropfen und bereitet nun eine Sammelmarc. Zu ihr legt man eine Kasserolle mit Schinken- und Würzschiben aus, fügt Pfefferkörner und Gewürz, sowie eine Prise Salz und 60 g Butter an und dünstet dies 10 Minuten miteinander. Dann dämpft man 50 g Mehl gar, verkostet die Einbrenne mit 1/2 Liter heißer Sahne, 1/2 Liter heißer Bouillon und dem Austerwasser, dünstet die Sauce noch 15 Minuten und streicht sie nun durch ein Sieb, um sie bis zum Gebrauche im Wasserbade heiß zu stellen. Sowie die Kapaune weich sind, hebt man sie aus der Brause, legt sie auf eine passende Schüssel und erhitzt nun die Austern in der Sauce, bis sie steif geworden sind, ohne daß sie kochen dürfen, zieht die Sauce mit drei Eigelb ab, verfestet sie mit etwas Citronensaft

und einem Stückchen feinsten Butter und gießt etwas von der Sauce über die Kapaune, während man die andere nebeher reicht.

Kapaun auf Wiener Art. Man schält 30 schöne Maronen, brüht, häutet und dünst sie in Fleischbrühe langsam gar, um sie nach dem Abtropfen fein zu stoßen und mit den gedöckten, gewiegten Kapaunenlebern, etwas Semmel, 100 g schaumig gerührter Butter, zwei Eiern, Salz, Muskatnuss und etwas geriebener Citronenschale zur Farce zu verarbeiten, mit der zwei vorbereitete Kapaune gefüllt werden. Man brät den Kapaun am Spieß oder im Ofen in reichlich Butter unter fleißigem Begießen, verkostet die Sauce beim Anrichten mit etwas Kartoffelmehl und kräftigt sie mit einer Pfefferpfeife Fleischextrakt, um sie nebst Brunnentresse oder Endivienalat zu den mit glasterten Kastanien umgebenen Kapaunen zu reichen. — Kapaune kann man überdies noch vielfach anders füllen: in England werden sie oft mit Schinkenfarce gefüllt und mit Weissauce gereicht; in Rußland nimmt man eine Kuchfülle, die ähnlich wie die Kastanienfülle ist, und serviert den Kapaun mit Madetralsauce; in Frankreich füllt man ihn mit Trüffeln und außerdem bisweilen auch mit Sardellenfarce.

Suprême von Kapaun. Ähnlich wie die Bigarrure vom Kapaun, nur einfacher, stellt man das Suprême her. Man löst das Brustfleisch von zwei Tieren ab und spült die filets mignons mit Trüffelstücken, die großen filets mit Speckstreifen. Das Fleisch der Keulen wird abgetrennt und entlehnt, dann feingewiegt und mit Eiern, gewiegten Champignons, Butter, Keibrot, Salz und Gewürz zur Farce verarbeitet, von der man kleine Klößchen formt, in die man Trüffelstücken drückt. Zwei Kasserollen werden mit Butter auf Feuer gestellt, und sowie die Butter geschmolzen ist, in der einen die Keulen und in der anderen die großen filets halb gar gedämpft bei sehr gelindem Feuer. Zu den kleinen filets giebt man darauf etwas Citronensaft und Weißwein, zu den größeren kräftige Bouillon und dünstet sie langsam völlig gar. In leichter Bouillon kocht man kurz vor dem Garwerden der filets die Klößchen und verkostet, nachdem die filets herausgenommen, ihre beiden vereinigten entfetteten Brühen mit weißem Buttermehl. Auch Trüffel werden indes in Butter und Rotwein gedämpft; dann wird das Gericht angerichtet. Man arrangiert die filets rolettenartig in der Mitte der Schüssel, umgiebt sie abwechselnd mit den Klößchen und den Trüffeln, legt einen Rand Blätterteigstücken um das Ganze und übergießt es mit der bündigen Sauce.

Sachis von Kapaun. Man nimmt die Ueberreste von gebratenen Kapaunen, zieht von ihnen die Haut und schneidet sie in ganz kleine Stücke. Alle Abgänge hackt man klein, kocht sie mit leichter Bouillon, Würzselbst und Gewürz aus, seigt die Brühe durch und verkostet sie mit dicker, weißer Mehlchwitze und etwas dicker, togender Sahne zu guter Sauce, die man durch ein Haarsieb über die zerschüttelten Ueberreste gießt. Man vermischt sie gut mit der Sauce, erhitzt sie im Wasserbade und bereitet einen Reissrand aus schon zuvor weichgedöcktem Karolinareis. Man bestreicht diesen mit Krebsbutter, füllt das heiße Sachis in den leeren Mittelraum, belegt die Oberfläche mit halben Eiern und kleinen Champignons, stellt die Schüssel 3 Minuten in einen heißen Ofen und giebt sie dann sofort zur Tafel.

E. H.

Korrespondenz.

Verschiedenes. L. Sch. in Berlin. Die Dekorationschule (zur Zeit noch Leipzigerstr. 51, im Anschluß an das dort befindliche Atelier für Hofschmückerei) wird vom 1. April nach Berlin SW., Friedrichstr. 49, verlegt; die Schule steht unter Leitung von Frau Käthe Rey.

Baronin v. B. in Schwerin. Gedruckte Anweisung zur Anzucht von Gemüsen, Blumen und Feldfrüchten wird Ihnen auf Wunsch von Chr. Lorenz, Hoflieferant in Erfurt, nebst illustriertem Katalog unentgeltlich übersandt.

H. N. in Lissa. Praktische Winke für Inzerenten finden Sie in dem neuen „Inzerentkalender für 1893“ von Rudolf Mosse, Berlin SW., Ferialenmerstr. 48; es enthält dies Buch u. a. auch einen sehr zweckmäßigen Normal-Zeilenmesser, mittelst dessen Sie den Ausgaberaum in den verschiedenen Blättern selbst berechnen können.

Frau v. G. in Baden-Baden. Heinrich Seidels „Musik der armen Leute“, die „Hexe“ von Wilbenbruch, „Krambambuli“ von Frau von Eber-Eschenbach u. v. w. finden Sie in dem Dichteralbum „Germania“, Verlag der Firma Gebr. Paetel (Berlin, Lützowstr. 7); die gewünschten Bücherpreise können Sie aus dem Katalog dieser Firma erfahren, den Sie gest. direkt erbitten wollen.

Reisefestige in D. Gegen Seefrantheit giebt es leider noch immer kein Mittel. Am meisten vorbeugend wirkt horizontale Lage an einem den Schwanungen weniger ausgelegten Orte, also in der Mitte des Schiffes. Ein leerer Magen erhöht die Ohnmachtsbeschwerden, man sollte also nie unterlassen, vorher gut zu essen und, der anregenden Wirkung wegen, einen Kaffee zu nehmen.

Cäcile W. in Hamburg. Eine gute Wiederauffrischung schlecht gewordenen Kautschuwaren ist leider bis heute nicht gelungen. Daher ist auf sorgfältige Aufbewahrung besonders Gewicht zu legen. Namentlich ist zu beachten, daß sie nicht einer 100 Grad Celsius (Siebetemperatur des Wassers) viel übersteigenden Hitze ausgesetzt werden, daß sie bei niedriger Temperatur nicht scharf gebogen werden und daß sie nicht längere Zeit mit Fetten oder Oelen in Berührung sind.

Marie N. in Aachen. Zum Kleben von Papier auf Glas empfiehlt sich Glimmer. Um es gleichmäßiger zu machen, schlägt man zweckmäßig etwas Hünerweiß zu Schaum und läßt dieses wieder zerlaufen. Wasser-glas klebt zwar auch vortrefflich, greift aber das Papier, und namentlich wenn dies farbig oder bedruckt ist, die Farben an.

Haushalt und Küche. K. S. in Lippa, Temeser Komitat (Ungarn). Die kleinen Holz- oder Blechförmchen, die man zur Vereitigung des schwäbischen Backwerkes „Springesle“ braucht, werden Sie, wenn sie nicht in der Ihnen nächstgelegenen deutschen Großstadt zu haben sind, z. B. in Berlin von dem Hgl. Hoflieferanten E. Cohn, Leipzigerstr. 88, beziehen können.

Fr. Doris Sch. in H. Um Messinggegenständen das Aussehen gewisser Bronzen zu geben, legt man sie in eine Lösung von Kupfernitrat in der doppelten Gewichtsmenge Salmiatgelöst. Die Stücke werden ganz allmählich dunkelbraun, doch richtet sich die spezifische Art der Farbentönung nach der Messinglegierung. Oft werden die Farben noch schöner, wenn man die gefärbten Stücke in wenig Salzsäure enthaltendem Wasser etwas liegen läßt. Schließlich erhält man durch Aufbürsten von ein wenig Wachs etwa gewünschten Glanz.

C. N. in Nimptsch. Zu Kartoffeln à la soufflée eignen sich Hof-länder Kartoffeln am besten. Man nimmt sie von gleicher Größe, schält und schneidet sie in längliche Stücke, die man gut spült und dann wieder trocknet. Man braucht zu ihrer Vereitigung zwei Pfannen, eine mit frischer Butter und eine mit Schmelzbutter. Die Kartoffelstücke werden erst in die nicht zu heiß gemachte Schmelzbutter gethan und in ihr so lange geschimmelt, bis sie weich sind. Dann läßt man sie abtropfen und wieder erkalten. Die frische Butter wird nun heiß gemacht, die Kartoffelstücke fünf Minuten hineingelegt, dann wieder herausgenommen und nun nochmals hineingelegt. Nach einigen Minuten müssen sie auflaufen und eine gelbe Farbe angenommen haben, worauf man sie entfettet, salzt und sofort anrichtet.

Aischenbrödel in G. Beim Einlegen des Weißkohls als Sauerkraut ist dem dazu bestimmten Faß die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Es muß ein neues Eichen- oder Buchenhohlfass mit eisernen Reifen sein, welches innen gut ausbebrüht und mit Essig eingerieben wird; auch kann man ein Faß, welches Weißwein enthalten hat, nehmen, braucht dies nur gut auszuspülen und an der Luft auszutrocknen. Der Weißkohl muß fest und kurz zuvor erst abgesehnt sein, er wird in Hälften geschnitten, von Strünken und starken Blattrippen befreit, mit dem Krautbolbel geschnitten und etwa 500 g Salz mit 30 mittelgroßen, gepökelten Köpfen vermischt. Der Boden des Faßes wird mit Krautblättern belegt, das Kraut fest in das Faß eingedrückt, obenauf etwas Salz gestreut, Kohlblätter und ein reines Tuch übergedeckt, das Faß zugedeckt, der Deckel mit Steinen beschwert und das Faß nun an einen mäßig warmen Ort gestellt. Hier bleibt das Kraut stehen, bis man an dem sauren Geruch merkt, daß die Gärung vor sich gegangen ist, worauf man das Faß an einen kühlen Ort stellt. Wer es liebt, kann zerschnittene Vordorfer Äpfel, Weintrauben und frische Walnüsse zwischen das Kraut legen, wodurch es einen vortrefflichen Geschmack erhält. — Note Rüben lassen sich am einfachsten und besten ganz einmachen, da sie dann die rote Farbe trefflich bewahren. Man wäscht die Rüben sauber, schneidet die Blätter ab, ohne die Wurzel zu verletzen, da sonst der Saft herauskochen würde, und kocht sie langsam in siedendem Salzwasser weich. Man läßt sie etwas abkühlen, schält sie nun und legt sie mit würfelig geschnittenen Meerrettich, Kümmelförnern, Pfefferkörnern und einigen Keulen in einen passenden Steintopf, in dem man sie mit kochendem Weinessig übergießt. Der Topf wird nach dem Erkalten verbunden und kühl gestellt. Beim Gebrauch werden die Rüben in Scheiben geschnitten.

W. G. in Straßburg. Ein Rezept für die Zubereitung von Mabbaloni wissen wir leider nicht. — Vielleicht kann eine Leserin aushelfen?

Hausfrau in F. bei D. Roggen- und Weizenmehl kann man dadurch unterscheiden, daß man einige Tropfen lauwarmen Wassers auf ein Stückchen Glasglocke thut und etwas von dem fraglichen Mehle hineinrührt, doch nur so viel, daß die Mischung noch dünnflüssig bleibt. Legt man dann eine weiße kleine Glasglocke darauf und schiebt diese hin und her, so entgehen kleine, milderartige Gebilde, wenn es Weizenmehl war; bei Roggenmehl nicht.

Fr. v. D. in Wien. Galliererztrakt von Dönel-Brag zum Klären von Wein ist nichts als — Schwindel.

Frau Marie M. in T. Es soll bereits mehrfach, namentlich in Gegenden, wo Preiselbeeren nicht wachsen, eine Verfälschung mit Vogelbeeren vorgekommen sein. Letztere sind aber kenntlich an dem Kernhaas beim Durchschneiden, welches so aussieht wie das eines Apfels en miniature. Außerdem sind die Preiselbeeren ungleich saftiger.

Kosmetik und Gesundheitspflege. G. J. in S. Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, daß die sogenannte Kautschuk-Essigsäure, die auch als Essigessenz verkauft wird, zu Essig verdünnt, Störungen im menschlichen Organismus hervorbringen könne. Ob ich durch Gärung von Zuckerkügelchen Alkohol erzeuge oder aus Kartoffeln, ist gleich; in beiden Fällen erhalte ich im wesentlichen denselben Alkohol, nur macht der kleine Anteil von Zuckerkügelchen den Kartoffelspiritus schlechter. Vom Zuckel muß der Spiritus aber für Genußzwecke gereinigt werden. Ganz dasselbe gilt für den Essig. Die Essigsäure des aus Alkohol fabrizierten Essigs ist dieselbe wie die aus Holzessig fabrizierte. Schlecht gereinigt enthält die Essigsäure aus Holzessig allerdings auch eine Art Fusel, d. h. brennliche Produkte, aber eine Essigsäure, die heute noch brenzlich-schmeckende Essig beim Verbrennen liefert, wird gegenüber den vorhandenen guten Qualitäten niemand verwenden wollen. Die Probe auf die Güte der Essigsäure ist ja leicht zu machen. Nützlich ist dagegen, daß die Essigsäure in konzentrierter Form sehr ätzend wirkt und nicht in die Hände der Unmündigen gelangen sollte. Zur Herstellung eines sehr schwachen Essigs aus Holzessig werden 50 Gewichtsteile einer achtzigprozentigen Essigsäure mit 950 Teilen Wasser verdünnt und mit 1 bis 2 Tropfen Cognatessenz aromatisiert. Für Einmachessig nimmt man etwas weniger Wasser. Nimmt man statt Cognatessenz 4 bis 5 Tropfen Estragonöl, so erhält man Estragonessig. Nicht man gleiche Teile des angegebenen Essigs mit Himbeersaft (nicht Himbeersirup), so erhält man Himbeersaft. Will man letzteren stärker haben, so nimmt man etwas weniger Himbeersaft und erhöht das Aroma durch Zusatz von etwas Himbeerblätter.

Eine früh Ergrante. Zum Blond- und Braunfärben ergrauter Haare empfehlen wir wiederholt das Paraphenyldiamin, welches die Firma Schwarzkopf, Berlin, Marktgrabenstr., unter dem Namen Kaffhaarfärbung in den Handel bringt. Wir behalten uns einen ausführlichen Artikel über Haarfärbemittel vor.

B. M. in Oesterreich. Fronms Myrtillkonserven werden Sie auch dort in den größeren Apotheken erhalten können, sonst direkt von J. Fronm, Hoflieferant, Frankfurt a. M. Ist der Zoll zu hoch, so wird Ihnen der Genannte gewiß gern eine Bezugsquelle in Oesterreich nennen.

B. u. R. L. Zur Entfernung von Warzen wird neuerdings eine Mischung von 1 Teil Salicylsäure, 8 Teilen Milchsäure und 8 Teilen Kolloidum empfohlen. Im Grunde genommen ist die Wahl des Vehikels ziemlich gleichgültig, dagegen die Art und Weise des Gebrauches wichtig. Man umzieht zunächst die Warze mit einem nicht zu schmalen Ringe von elastischem Kolloidum, um die gelunde Haut zu schützen, tupft etwas Flüssigkeit (z. B. Trichloressigsäure) mittelst eines Glasstäbchens auf die Warze, entfernt am nächsten Tage die angelegte obere Schicht mittelst einer Hautzange oder dergleichen und wiederholt das Betupfen, bis die Entfernung eine vollständige ist. Den letzten Rest läßt man, um Entzündungen zu vermeiden, zweckmäßig von einem Arzte ausäßen.

G. S. in Br. bei S. Gegen nervösen Kopfschmerz empfiehlt sich Rückenlage im Bett in einem kühlen, dunklen Zimmer und Einnehmen von 1 g Antipyrin (nicht mehr!) morgens und abends.

v. B. auf S. Auf die von D. Kroschelt nicht nur gegen Kopfschmerz und Nervosität, sondern selbst zur Beförderung des Pflanzenwachstums (!) empfohlenen Sonnen-Lichter-Strahl-Apparate dürften doch wohl nur sehr leichtgläubige „hineinfallen“.

G. v. R. in S. (Hofstein). Heliotropin können Sie z. B. von der Firma Brüder, Lampe u. Co., Berlin C. Neue Grünstr., beziehen. Das Gramm wird etwa 50 Pfg. kosten. Wir möchten Ihnen aber empfehlen, anstatt dessen Pfefferminzöl zu verwenden, das Sie aus jeder Apotheke u. i. w. erhalten können. Am besten verwendet man einen Eßlöffelvoll einprozentigen Pfefferminzspiritus auf ein Glas Wasser.

M. B. 1000 in Komotan. Wasserstoffsuperoxyd ist, wie mehrfach erwähnt, ein Weichmittel der Haare, giebt ihnen also einen helleren Farbenton, welcher oft goldblond ist, aber vorher nicht sicher bestimmt werden kann. Sie thun also am besten, es zuerst an einer unauffälligen Stelle zu versuchen. Käuflich erhalten Sie es in jeder größeren Apotheke oder Drogeriehandlung.

Frau S. in Berlin. Vor längerem Gebrauche von Karbolwasserumschlägen kann nicht genug gewarnt werden. Es entsteht mit der Zeit eine vollständige Verödung der Haut, welche schwere Folgen nach sich ziehen kann. Eine fünfprozentige Boräure-Lanolin salbe ist für wunde Hautstellen ungleich zweckmäßiger.

N. v. B. in Leipzig. Präservativ Cream ist eine zur Vermeidung des Verbrennens der Haut bei übermäßig starker Transpiration an den Füßen u. i. w. empfohlene Salbe, welche sehr ähnlich auch aus 50 Teilen Kalife, 25 Teilen Wasser, 15 Teilen Bafelin und 10 Teilen Zinkoxyd hergestellt ist. Das Originalpräparat ist mit Lavendelöl parfümiert.

Wäsche, Garderobe und Schmuck. Langjährige Abonnenten aus Wien. Mutter und Beschreibung von Deckenmischungen finden Sie in Nr. 31 des vorigen Jahrg. auf Seite 301 und 302, sowie in Nr. 29 des Jahrg. 1890 auf Seite 284-286.

Fr. Dr. S. in Kanca. Die Glanzentfernung von Kammgarngarderobe wird jetzt wohl in allen Garderobe-Reinigungsanstalten ausgeführt, im Hause ist das nicht gut ausführbar.

Frau Dr. S. in V. Das Wärmevermögen von Wolle, Baumwolle und Leinwand ist, gleiche Dicke der Stoffe natürlich vorausgesetzt, nicht so verschieden, wie Sie glauben. Wolle hält allerdings etwas wärmer. Sehr befördert wird indes der Wärmehaus des Körpers, wenn die Stoffe kalt aufliegen oder in mehreren Schichten übereinander angelegt werden. Ein dicker, glatt anliegender Rock hält lange nicht so warm, wie ein solcher, welcher in Falten gelegt ist, oder der aus zwei Lagen eines halb so dicken Stoffes besteht. Sie werden so leicht einsehen, wie es kommt, daß selbst ein dünnes Futter verhältnismäßig stark erwärmt.

Lucie v. S. in N. Mandarinsgefärbte Seide ist absolut unveränderlich in der Farbe. Sie wird übrigens gar nicht gefärbt, sondern durch Behandlung mit salpetersäurehaltiger Salpetersäure dargestellt.

Tr. B. in Prag. Ein wichtiges Moment für das sogenannte „angenehme Tragen“ von Kleidungsstücken, namentlich solcher, welche der Haut direkt anliegen, ist ihre Durchlässigkeit für Luft, besonders im feuchten Zustande. Nach Rubner bewährt sich darin am besten ein Flanellgewebe, dem nächst Tricot; bezüglich der Art der Stoffe selbst besitzt Wolle die größten Vorzüge, es folgen Baumwolle, Seide und dann erst die so gebräuchliche Leinwand.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Der Inserationspreis beträgt
M. 1.50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Doppelzeile - Seite.

Anzeigen.

Alleinige Annoncen - Annahme
Rudolf Hesse, Berlin SW.
und dessen Filialen.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert etc. (ca. 240 verschiedene Dimensionen u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)	
Seiden-Damaste v. Nr.	1.85 — 18.65
Seiden-Foulards „ „	1.35 — 5.85
Seiden-Grenadines „ „	1.35 — 11.65
Seiden-Bengalines „ „	1.95 — 9.80
Seiden-Ballstoffe „ „	— 75 — 18.65
Seiden-Bastfleider „ „	14.80 — 68.50 p. M.

porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.



Glasen-Nachtlichte,
unübertroffen seit 1808, 6 mal prämiert,
silberne Medaille Amsterdam 1883 und
Paris 1889 „für vollkommenste
Ausführung der Fabrikate in
jeder Beziehung.“
Überall vorrätig.

Wichtig für Hausfrauen.
Größte Fabrik zur Umarbeitung von
alten Wollsaachen,
gestrichelt od. lose gewebt, in waschichte, geschmückt,
Atleiderstoffe, Muster gratis. Viele Anfertigungs-
schreiben. Gustav Greve, Oesterode am Harz.

CRÈME SIMON
„13, RUE GRANDE CAPELLÈRE, PARIS“
U. PARFUMERIE, APOTHEKEN UND FRISEURE

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut
und Händen **GESCHMEIDIGKEIT** und
blende WEISSE zu verleihen.
Unübertroffen gegen **AUFSPRINGEN, FLECKEN, ROETHE,**
JUCKEN der HAUT.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Bestes Maisproduct. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld,
also aus erster Hand in jedem Maas zu beziehen. Schwarze, farbige und
weiße Seidenstoffe, Samme und Blüsch jeder Art zu Fabrikpreisen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6,
8, 10 bis 100 M. Prachtkatalog gratis!
Teppich-fabrik **Emil Lefèvre** BERLIN S.
Oranienstr. 158.

Cotillon- und Carneval-Artikel. Grösste Auswahl.
Prachtvolle Neuheiten.
Man verlange Cotillon-Catalog!
E. Neumann & Co., Dresden-N.
Masken-Costüme. * Man verlange
Costüm-Catalog!

Pensionat und Haushaltungsschule für junge Mädchen.

Wiesbaden, Friedrichstr. 20. Ecke Schillerplatz.
Gründliche praktische Ausbildung im Haushalt, speciell Kochen, allen einfachen wie
feineren Handarbeiten etc. Wissenschaftliche Fortbildung, Musik, Zeichnen, Malen etc.
Tanzen. Franz. und engl. Conversation mit diesbezügl. Ausländerinnen. Ausgezeichnete
Wohnung und Verpflegung. Bäder im Hause. Beste Referenzen. Prospekte und jede
erwünschte Auskunft durch die Vorsteherin **Fräulein H. Ridder.**

„Genie“
Neuester und vollkommener
Verschluß-Handschuh.
Einfach, praktisch, unübertroffen.
Vorzüglicher Sitz, bestes haltbarstes Leder.



Sämtliche Verschlässe öffnen sich durch einen Zug
gleichzeitig; von selbst springt kein Verschluß auf,
auch wenn der Handschuh noch so eng sitzt, dabei
elegantes, gefälliges Aussehen. Zu haben in
jedem feineren Handschuhgeschäft.

Leichner's Hermelinpuder
sind die besten aller existierenden Gesichtspuder; sie machen die Haut schön, jugendlich,
rosig, und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhalten auf allen Ausstellungen die goldene Medaille. Zu haben
in allen Parfümerien, doch verlange man stets: „**Leichner's Fettpuder.**“
L. LEICHNER, Lief. der königl. Theater.
Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31 und i. a. Parfümerien.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich,
versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und
farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco.
Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe.

Carneval Masken-Costüme in effectreicher, stillvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und Damen), nicht leihweise.
Cotillon-Touren und Ball-Orden. Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen, Carnevallistische Gemälde zur Saal-Decoration, Narren-Mützen. Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn am Rhein.

Wer Damen-Mantelstoffe

zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollection. Dieselbe enthält das Neueste in Regenmantelstoffen, farbigen Tuchen, Diagonals, Covert-Coats und Noppen-Stoffen; ferner eine reiche Auswahl von Cheviot-, Coating-, Rips-, wollenen und seidenen Remagé-Stoffen. In allen modernen Farben wasserdichte Staubmantel-Stoffe, sowie Bezugstoffe für Hüder und Abendmäntel.

Schneidermeister und Modistinnen
erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigegeben sind, umsonst und franco zum Auslegen in Ihrem Atelier, Private zur Auswahl Ihres Bedarfs kostenfrei zugesandt.
Siegmond Mendelssohn,
Fabrik moderner Damen-Mantelstoffe
Berlin C., Stralauerstrasse 12.

FR. Müller Schminkefabrik
!Kein Lockenbrennen mehr!
als 1 Mal wöchentlich (toupiren 1 Mal vierteljährlich) bei Anwendung von **Capillarien**; natürliche Lockenform bleibt bei feuchtem Wetter, Transpir. etc. Flacon, für lange Zeit reichend, franco Mk. 2.75, drei Fl. Mk. 6.50. Wiederverkäufern Rabatt.

Epochemachende Neuheit
Prym's Patent Reform-Hafteln
Annäherproben natürlicher Grössen
Prym's Reform Haken & Augen gestatten jeder ungeübten Hand ein sicheres exactes Annähren an den Biegungen und Annähösen.
Prym's Reform Haken & Augen stehen sich ohne Messungen, mit mathematischer Genauigkeit, in gleicher Entfernung, gegenüber.
Prym's Reform Haken & Augen fassen weil festaneinanderliegend, den ganzen Kleiderstoff, jedes Faltenziehen vermeidend.
Prym's Reform Haken & Augen geben tadellosen vorzüglichen Sitz der Taille, da ein Lockerwerden der Haken & Augen, und Nachgeben des Kleiderstoffes ganz unmöglich.
Prym's Reform Haken & Augen federn beim ein- und aushaken, öffnen sich daher niemals von selbst.
Prym's Reform Haken drücken sich beim Waschen u. Plätten niemals zusammen.
Zu kaufen in allen besseren Kurzwaarengeschäften.

APOTHEKER
Abrahamus
Steinpilz-Extract

Gebrauchsanweisung: 1 bis 2 Theelöffel dieses Extractes genügt, um allen Fleischspeisen, wie Braten, Wild, Geflügel, Pasteten u. s. w. braunen Saucen, Fleisch-, legirten und Gemüsesuppen einen kräftig, angenehmen Geschmack zu geben. Färbt Suppen u. Saucen stark braun. Als Delicatessd. beste in s. Art. Preis pro 1/4 Pfd. Fl. M. 1.00. 1/2 Pfd. Fl. M. 1.75. Zu haben in allen besseren Delicatess-Geschäften oder direct von **A. Stratmann, Finsterwalde.**

pharmaceutischer Fabrik
Bestes Eisenmittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.
1 Dose 250 Pillen M. 1,50.
Zu haben in allen renom. Apotheken.
W. Kirchmann, Apotheker.
Ottensen-Hamburg.

Asthma
ist heilbar. Prospekte gratis. Chemische Fabrik **Falkenberg-Grünau** bei Berlin.
Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzwolle-Binden liefert zu M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.35 v. Dsb. (bei 10 Dtzd. 25% Rabatt), einfacher Gürtel dazu 40 „, Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Fürst, hygienisches Beinkleid, Emil Schäfer, Verbandsstofffabrik Chemnitz.

!!! Enthaarung !!!
Dr. Perl's „Antikrinin“
wirksam, geruchl., unschädlich, garant. durch Attest von Dr. Bischoff, vereid. Chemiker. Dose 2 M. Marken. Berlin, Scharnhorststr. 7.

Kerbschnitzerei
Frau Clara Roth, Berlin W., Lützowstrasse 84a. Unterrecht tägl. Werkzeuge, Utensilien, Vorlag. Preisl. grat.

Südfruchtkorb,
enthaltend: 4 B. Traubenrosinen, Smyrnafeigen, Datteln, Kirschmandeln und amerik. Nüsse — 12 Apfelsinen und 10 Mandarinen, zollfrei und franco M. 3.50. — Delikatesskorb, enthaltend: 1 Drog. Topf eingem. Sines. Ingber, 1 bo. Pomegranenschaln, 1 Dose Ananas (2 1/2 ganze Frucht), 1 Schachtel cand. Früchte, alles la. Carl., zollfr. und franco M. 3.75. — Mandarinen, süße gesunde Frucht, Post-Collt ca. 70—100 Stück M. 3.— zollfrei und franco versendet Eugen Alexander, Amort von Südbirichten, Sambara.
Baden-Baden und Frankfurt a. M.

THEE „MESSMER“ S
Thee 3.50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf.

Nach dem einstimmigen Urtheil der Ärzte ist die verbesserte Leube-Kofentallische
Fleischsolution
der Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ) — Jena — das leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Magen- und Darmkrankte,
ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Nervenleibende, Genußende, Greise, schwächl. Kinder, eine geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten.
Vorräthig in den Apotheken; nach Orten, wo Niederl. nicht vorh., vers. d. Fabrik direct.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
75 PFENNIGE.

JOSEBIBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT
wenn jeder Topf den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

LOHSE'S
MÄIGLOCKCHEN-SEIFE
Wegen der Fülle und Nachhaltigkeit — die beliebteste ihres köstlichen Dufts — die beliebteste
Erhält Haut und Teint für ewig jugendfrisch u. rosigweiss
NUR AECHT
Mit der vollen Firma des Schöpfers der Mäiglockchen-Parfümerie:
Königlicher Hoflieferant
GUSTAV LOHSE BERLIN
45. JÄGERSTR. 46.
In allen guten Parfümerien, Drogerien, etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Wichtig für Gicht- und Steinkranke.
Das von der Chemischen Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin dargestellte und in den Handel gebrachte
Piperazin Schering
ist bereits von vielen Aerzten — u. a. von Professor Dr. Schwemmer — auf Grund der ungewöhnlich günstigen, mit dem Präparat gemachten Erfahrungen als ein spezifisches Heilmittel bei obigen Leiden erkannt worden.
Näheres theilt auf Wunsch die gedachte Fabrik mit. Das Piperazin selbst ist durch die Drogenhandlungen bzw. Apotheken zu beziehen.

Meine **Piperazin „Schering“** sind 85 Pfg. per Gramm, bei 10 Gramm 75 Pfg., bei 100 Gramm 70 Pfg. R. Schering, Drogenhandlung, Berlin N., Chausseest. 19.

Wer einen solchen Badestuhl hat, kann mit seiner ganzen Familie ohne Mühe und Kosten täglich warm baden. Der Besitz einer solchen Bade-Einrichtung garantiert die Gesundheit der ganzen Familie. Diese Badestühle sind jetzt sehr billig. Versendung überallhin, auch auf Theilzahlung. Illustrierte Preiscurante gratis.
L. Weyl * Berlin
Prinzenstrasse 49, früher Mauerstr. Fabrik heizbarer Badewannen, Douche-Apparate, Closets, Dampf-Schwitz-Annate.

Emser Pastillen
aus dem Salzen der König Wilhelms Felsenquelle
BAD = EMS
Die Administration der Felsenquellen.
ADMINISTRATION DER FELSENGUellen-EMS

Um vor künstlichen Nachahmungen gesichert zu sein, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist. Man verlange daher stets „Emser Pastillen mit Plombe“.

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen
KORFF'S KAISERÖL
Goldene Medaille
nicht explodirendes, vollständig gefahrloses, wasserhelles u. geruchloses Petroleum. Sicherstes und bestes Leuchtöl! Entflammungspunkt auf dem Abelschen Reichstest-Apparat mindestens 50 Grad Celsius und laut Untersuchung der Herren Geh. Hofrath Professor Dr. C. Engler, Karlsruhe, und Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius, Wiesbaden, 53 Grad resp. 52,8 Grad gegen 21 Grad beim gewöhnlichen Petroleum und 30—40 Grad bei andern Sicherheitsölen. — Das Kaiseröl entzündet sich selbst beim Umfallen der Lampe nicht. Kann auf jeder Petroleumlampe u. Kochmaschine gebrannt werden. Amtlich und asscuranzseitig empfohlen. Gesetzlich geschützt. * Niederlagen in allen Städten.
BENZIN
zu Extractions-, Auflösungs-, Reinigungs- und Beleuchtungszwecken, sowie für Motorenbetrieb. Naphta, Gasstoff, Ligroin, Rhigolen. GASOLINE.
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen

Glafey's chem. Schnellputzpulver
augenblicklich wirkend, erzielt bei grösster Wohlfeilheit herrlichsten Glanz auf allen Metallen.
Stlb. Med.: Nürnberg 1882, Amsterdam 1883.

100 seltene Briefmarken
nur v. Aegypten, Argentinien, Australien, Brasilien, Bulg., Cap, Ceylon, Chile, Costarica, Cuba, Ceuador, Fimland, Gibraltar, Griechenland, Guatem., Hav., Jamaica, Japan, Java, Kaschmir, Lomb., Luxemb., Mexico, Monaco, Natal, Nid., Orange, Indien, Perien, Peru, Puttiala, Rum., Samoa, Serbien, Tunis, Türkei — alle verschieden — garant. echt — nur 2 Mk.!! Porto extra. Preisliste gratis. Größer ausführlicher Katalog mit über 10.000 Preisen nur 50 Pfg. E. Hayn, Naumburg (Saale).

Damen!
die einen größeren Bekanntheitskreis besitzen, erhalten lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenkleiderstoffen u. s. w. nach Mustern an Private.
Paul Louis Jahn, Fabrik u. Versandgeschäft, Greiz.

Für den Toilettentisch.
Wir empfehlen
Parfüms
in allen Gerüchen, sehr beliebt: Syloana, Farma- und Riviera-Parfüms, Opoponax.
Eau de Quinine,
Brillantine, Schuppenpomade für die Haarpflege.
Mund- und Zahnwasser,
Odontine.
Blumen-Seifen
äußerst mild und der Haut sehr zuträglich. Von vorzüglichem Wohlgeruch in Rosen, Veilchen u. c. Unsere Fabrikate sind in fast allen größeren Parfümerie- und Friseurgeschäften zu haben.
Schlimpert & Co., Leipzig.
Parfümerie La Violette.
Gegründet 1870. Vielfach prämiirt.

En gros. **Künstliche Blumen.** Versand.
Blätter, Anzichläge, Zweige, Ranken, Kränze, Gräser, Pflanzen, Decorationen, Hutbouquets, Ballgaranturen u. c., für Binderer, Putz- und Galanteriegeschäfte preiswerth.
Zwickauer Blumenfabrik.
Zwickau, 5. Bahnhofstraße 5.
! Man überzeuge sich durch Probeauftrag!

Preisliste kostenlos!
van Houtens Cacao
1 lb Dose M. 2,80, bei 9 lb M. 2,70.
Confervirtes Gemüße, Früchte, Fleischspeisen in nur hervorragendsten Sorten verwendet unter Nachnahme.
Cons.-Fabrik S. Pollak, Magdeburg.

Hollins Merino Strickgarn
ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.
Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.
Linoleum,
Bestes Fabrikat. □ Mtr.
Gemustert secunda 1,80 Mk
Glatt 2 1/2 mm stark 2,50 Mk
Glatt 3 1/2 mm stark 2,85 Mk
Gemustert 3 1/2 mm stark 3,30 Mk
Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab 4,38 Mk
Muster, tritt sich nie ab 4,38 Mk
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Hoflieferant mehrerer Höfe.
BRESLAU, Am Rathhause No. 26.
Qualitäts-Proben und Muster franco.

Für Hausfrauen!
Alle Wollfachen jeder Art und rohe Wolle werden zu sehr haltbaren Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Buckskin, Teppichen, Schlafdecken etc. in schönen Mustern und zu billigen Preisen umgearbeitet. Muster sofort franco durch
R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.
Einziges Etablissement, das in Paris mit d. goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.
Damen-Mieder (Corsets)
M. WEISS, WIEN.
Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbittet man das Maass in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust u. Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang d. Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen. Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Für Damen!
bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Leinen, Tischzeug u. c. nach Mustern an Private. Offerten erbittet bei 1851 gegrüßete, weitbekannte
Weberei H. Eggemann, Bielefeld.

Antiseptische Damenbinden
Größe 25 33 40 cm.
Dg. M. 1,20 1,75 2,40
Gürtel zu M. —,80, 2,—, 3,— p. Stüd empfiehlt bei 4 Dg. franco durch Deutschland
Max Arnold in Chemnitz.

Patent Brennapparat Mk. 6,50.
Gustav Fritzsche, Leipzig,
König. Hoflieferant.
Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

Antiseptische Damenbinden
Größe 25 33 40 cm.
Dg. M. 1,20 1,75 2,40
Gürtel zu M. —,80, 2,—, 3,— p. Stüd empfiehlt bei 4 Dg. franco durch Deutschland
Max Arnold in Chemnitz.

Im Stände alideutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen.
Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu.
Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40.
Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platzenapparate für Industrie u. Diätanten. Preis M. 20, M. 25 u. M. 31.
PATENT BRENNAPPARAT Mk. 6,50.
Gustav Fritzsche, Leipzig,
König. Hoflieferant.
Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

PREISCOURANT
über böhmischen GRANATEN-SCHMUCK gratis und franco.
AUGUST GOLDSCHMID & SOHN
K.K. ÖSTERR. HOF-LIEFERANTEN
PRAG (BOHEMEN) BERLIN
ZELTNERGASSE 15. FRIEDRICHSTR. 175.

Zimmersäulen
in buntem Neo-Marmor offeriren zu 1/2 des Werthes, wegen Aufg. des Artikels zu M. 30—40 excl. Packung fr. Halle a. S.
Gebr. Söllinger, 694. Fernsprech. 602.

Lambrecht's Holosteric-Barometer
(Geschützt d. Gesetz, v. 11./1. 1876.)
zeigt den jeweiligen Luftdruck des Wohnortes nach seiner Höhenlage, sowie auch den auf den Meeresspiegel reducirt an. Es ermöglicht demnach eine Vergleichung seiner Angaben mit den Wetterkarten der Kaiserl. Seewarte und verschiedenen grösseren Zeitungen, wodurch die fortwährende Prüfung auf seine Genauigkeit verbürgt ist. Die Scala ist abweichend von der üblichen Marktwaare — ohne die irreführenden Wetterbezeichnungen, wohl aber mit grundlegender Prognoseregel als Beigabe — Preis: 15, 20 und 25 Mark.
Bei Bestellung ist Angabe der Seehöhe nothwendig.

Wilhelm Lambrecht, Göttingen (Hanover.)
Inhaber des Ordens für Kunst u. Wissenschaft und der grossen goldenen Staatsmedaille etc.
Ein f. geb. Herr möchte sich glücklich verheirathen, Nicht Geld u. Gut, sondern ein treues, edles, warmführendes Frauenherz bietet Gewähr f. eine glückliche Ehe. Offerten erb. sub J. V. 6065 an die Erpbe. d. Berliner Tageblatts, Berlin SW.

Heirathsgesuch.
Ich suche für meinen Neffen ohne dessen Wissen eine Frau. Derselbe ist selbständiger Kaufmann, Katholik, auffallend schöner Mann, weltgewandt und herzensgut — kurz ein Mann, zu dem eine Frau fürgerlich, wie geistig empfindlich kann. Da derselbe heute noch vermögenslos, jedoch große Erbausichten, wird nur auf sehr vermögende Dame reflectirt. Vertrauliche Correspondenzen, deren discreete Behandlung Ehrensache, bitte an Rudolf Mosse, Köln zu richten unter H. 4557.

Für Damen.
Ein junger Mann (27 Jahre), Schweizer, körperlich und geistig vollkommen gesund, stramm gewachsen u. hübsch, m. Frs. 100.000 Vermögen, sucht auf diesem Wege die schon lang ersehnte Frau, welche der liebevollsten Behandlung von Seiten ihres Gatten zum Voraus verpflichtet sein kann.
Protestantische Jungfrauen im Alter von 18—25 Jahren, gefund, mit gutem und vornehmem Charakter und Frs. 500.000 haarer Wittigst (zum Ankauf eines äußerst rentablen Geschäftes in der Schweiz) wollen sich glühtig voll Vertrauen unter Zusicherung strengster Discretion, mit Beilegung ihrer Photographie an nachstehende Adresse wenden. Müsst nicht verlangt, ist aber, ebenso wie häusliche Kenntnisse erwünscht werden, sehr gerne gesehen. Gest. Offerten unter Chiffre C. N. 4447 an Postfach 4782 in Basel (Schweiz.)

Modern und billig
Jäckchen in Silber-, Gold- und Wachsperlen, Jäckchen aus Goldlitzen, aus bunt. Metallschmürchen mit buntschimmernd. Perlen, hierzu passende Mieder, Gürtel und Besätze. — Schwarze und farbige Passanterie-Besätze, Jäckchen, Gürtel und Mieder in Seide und Perlen. Gestickte Spitzen, Jäckchen, Bordüren, Tüllspitzen, seid. Spitzen, Spachtelspitzen, Fantasietulle u. Perlütulle, 70 cm breit, in schwarz, weiss, crème, auch bunt mit Silberperlen u. Goldperlen, buntgestickte russische, persische u. schottische Bordüren, Gold-, Silber- u. Stahlbesätze, seidene Bänder u. Sammetbänder, Federbesätze, Knöpfe, Schnallen und Agraffen.
Katalog m. Abbildungen sämtlicher Artikel gratis und franco.
Siegbert Levy
Berlin C., Jerusalemstrasse 23
Eingang Hausvoigteiplatz.